

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

ersch. wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 18 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telex. 11

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamazeile 45 Pfg. Für telegr. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 153

Altensteig, Dienstag den 3. Juli 1928

51. Jahrgang

### Zur Regierungserklärung

Berlin, 3. Juli. Das neue Reichskabinett ist sich gestern über die Regierungserklärung einig geworden. Die Entscheidung, ob das Kabinett sich mit der Billigungsformel begnügen, oder ein Vertrauensvotum verlangen wird, wird jedoch, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, erst heute fallen, da die Fraktionen zu dieser Frage Stellung nehmen müssen.

Die Regierungserklärung dürfte nach dem genannten Blatt auch an den Problemen der Vereinheitlichung des Verwaltungs- und Verfassungsrechtes nicht vorübergehen. Dabei ist vielleicht an die Vereinheitlichung des Staatsrechtes und an die einheitliche Vorbildung der Beamten, Minister und Rechtsanwälte gedacht. Aus dieser einheitlichen Vorbildung ergibt sich eine erhöhte Freizügigkeit. Auch die Frage der Reichsangehörigkeit dürfte eine Rolle spielen. In der Schulfrage war das Problem, eine Formel zu finden. Eine ernsthafte gesetzliche Lösung des Schulkonflikts scheidet für absehbare Zeit aus.

Die außenpolitischen Ausführungen werden sich insbesondere auf die Frage der Räumung der besetzten Gebiete, die Reparationsfrage und den Kellogg'schen Kriegsverbot beziehen.

### Was nach zehn Friedensjahren noch möglich ist

Aus Brüssel wird uns geschrieben:

In Belgien scheint man die zehn Jahre, die seit Kriegsende verstrichen sind, verschlafen zu haben. Denn war man Zeuge der deutsch-feindlichen Demonstrationen bei dem Streite um die Inschrift des neuen Bibliothek-Gebäudes in Löwen, so mußte man den Eindruck gewinnen, daß Belgien Deutschland immer noch als seinen grimmigsten Feind betrachtet. Belgien ist vielleicht zu viel gesagt, denn die offiziellen Stellen hatten eine begründete Zurückhaltung an den Tag gelegt, und der Rektor der Universität in Löwen, Ladeuze, hat durch sein manabhaftes Eintreten gegen die deutsch-feindliche Inschrift ihre Anbringung verhindert. Die Menge allerdings und voran die Studenten überboten sich gegenseitig an glühendsten Demonstrationen gegen Deutschland. Sie türmten das vor der Einweihung stehende Bibliothek-Gebäude, und nur ein großes Polizeiaufgebot konnte weitere Gewalttaten verhindern. So wäre es denn beinahe zu einer zweiten Zerstörung des verhängnisvollen Gebäudes gekommen.

Wie ist die Vorgeschichte des Bibliothek-Neubaus und seiner Inschrift? Das Gebäude wurde bekanntlich 1914 von den in Belgien einziehenden deutschen Truppen zerstört. Ueber die Schuldfrage ist soviel gesprochen worden, die Zerstörung des Gebäudes hat soviel böses Blut gemacht, daß es besser ist, an das Vergangene, das besser vergessen sein sollte, nicht mehr zu rühren. Die Belgier, immer unterstützt durch die französischen Nachbarn, sind aber klein im Vergessen und groß im Hassen. Mit Wollust werden immer wieder neue Aufwärmungen der Ereignisse der Kriegsjahre die Lebenszeit der belgischen Bevölkerung nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Zur gleichen Zeit, als der Kampf um die Inschrift an dem Bibliothekgebäude in Löwen tobte, wurde in einem kleinen belgischen Orte ein Denkmal enthüllt für die kleine Yvonne Bieslet, die neunjährig von den deutschen Soldaten erschossen worden sein sollte, weil sie einem französischen Kriegsgefangenen ihr Brot gab. Nichts von dieser Grenelnachricht ist bewiesen, aber ein Denkmal wird eingeweiht, um das neunjährige Mädchen zehn Jahre nach Beendigung des Krieges zur Märtyrerin zu kempeln. Man kann sich vorstellen, wie die öffentliche Meinung in Belgien und insbesondere die Gefühle der Massen immer wieder systematisch durch solche Taten zu einem unverzöhnlichen Deutschenhaß angestachelt werden.

Die Inschrift, um die ein solcher Kampf entbrannte, kommt von Kardinal Mercier. Sie wurde von ihm bei einem Bankett des Jahres 1921, das zur Feier der Grundsteinlegung des neuen Bibliothekgebäudes gegeben wurde, formuliert. Damals waren auch Voicard, Marschall Foch und andere prominente Franzosen zugegen. Diese Inschrift lautet: „furore teutonico diruta, dono americano restituta“, zu deutsch: „Durch deutsche Barbarei zerstört, mit amerikanischer Hilfe wieder erbaut“. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Inschrift von dem Kardinal Mercier stammt, der vor zwei Jahren gestorben ist und der großes Ansehen nicht nur in Belgien genos. Aber es ist auch nicht zu leugnen, daß 1921 der Haß gegen Deutschland noch frisch war, und

daß immerhin zwischen 1921 und jetzt Locarno und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sich ereignet haben. Der Rektor der Universität Löwen, der bei dem Bankett des Jahres 1921 anwesend war, weist in einem offenen Brief an den amerikanischen Architekten M. Whitney Warren, der in seinem Deutschenhaß unerbittlich ist, auf seine eigene Gesinnungsänderung in diesen sieben Jahren hin. Auch kann er sich auf Kardinal Mercier berufen, der in den letzten Jahren seines Lebens die von ihm selbst formulierte Inschrift desavouierte.

Bedaurend ist es, daß gerade der amerikanische Architekt, der für den Bau des Bibliothekgebäudes die runde Summe von 1,5 Millionen belgischen Francs einsteckte, der lauteste Ruf der Inschrift ist. Er steht in seinem Lande ungefähr als einziger da. Die gesamte amerikanische Presse geißelt in scharfen Worten das Verhalten des Architekten, und große Verbände wie der Friedensverband amerikanischer Kräfte und der „Amerikanische Weltverband für internationale Freundschaft“ haben telegraphisch dem Rektor ihre Bewunderung für sein Verhalten und dem Architekten ihre Mißbilligung ausgedrückt. Andere Inschriften wurden vorgeschlagen. So vom Rektor der Universität: „Im Kriege zerstört, im Frieden wieder erbaut“. Aber der starkköpfige Architekt weigerte sich, irgend ein Kompromiß zu schließen. Aber ebenso gelang es ihm nicht, die Inschrift durchzusetzen. So wird das neue Bibliothekgebäude in Löwen, das dem Frieden und der Wissenschaft dienen soll, infolge eines unverständlichen Hasses ohne Inschrift eingeweiht werden. Immerhin ist es nützlich, von Zeit zu Zeit zu erfahren, wie tief der Deutschenhaß in manchen Herzen und Völkern noch wurzelt und wie viele Locarnos noch nötig sein müssen, um die Reste des Krieges ganz zu beseitigen.

### Teilnahme eines französischen Konsuls an den Löwener Studentendemonstrationen

Paris, 2. Juli. Der Brüsseler Korrespondent des „Populaire“ berichtet, daß der französische Konsul in Löwen, Kooman, wegen Hausfriedensbruch strafrechtlich verfolgt werden soll. Konsul Kooman habe an den Demonstrationen teilgenommen, die die Studenten gegen den Rektor der Universität Löwen wegen der Inschrift an der Bibliothek veranstaltet hatten. Kooman soll die Manifestanten, die den Bauplatz räumten, geführt haben.

### Neues vom Tage

#### Ausbildungsreise der deutschen Flotte

Kiel, 2. Juli. Die alljährlich stattfindende gemeinschaftliche Ausbildungsreise der Schiffe des Flottenkommandos geht in diesem Jahre wiederum nach Norwegen. Die Schiffe verankerten sich im Kieler Hafen und gingen im Laufe des gestrigen Tages unter dem Kommando des Flottenchefs, Vizeadmiral Olden, in See. — Montag vormittag wurden die vier großen englischen Kreuzer „Zamou“, „Cambrian“, „Canterburn“ und „Curacao“, die in den letzten Wochen verschiedene Ostschiffen aufgesucht hatten, auf ihrer Rückreise nach England in die Holtenser Schleiße des Kaiser-Wilhelmskanals eingeschleust.

#### Schleifiger Stahlhelmtag in Oppeln

Oppeln, 2. Juli. Am Samstag und Sonntag fand hier unter Beteiligung von schätzungsweise 15 000 bis 20 000 Stahlhelmern der erste schlesische Stahlhelmtag statt. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, kam es nur zu unwesentlichen Zwischenfällen.

#### Amtsantritt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Dietrich-Baden

Berlin, 2. Juli. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft verabschiedete sich heute Reichsminister Schiele von seinen Beamten mit warmen Worten des Dankes für die treue und vertrauensvolle Mitarbeit. Gleichzeitig trat der neue Reichsminister Dietrich sein Amt an und führte sich ein mit einer kurzen Ansprache, in der er die Bedeutung der Landwirtschaft für unsere Volkswirtschaft, Volksernährung und Volkstum hervorhob. Er werde auf der von seinem Amtsvorgänger geschaffenen Grundlage aufbauen und hoffe, daß er bei Durchführung der ihm gestellten schwierigen Aufgabe das Vertrauen der deutschen Landwirtschaft finden werde.

#### Westarp wieder Vorsitzender der Deutschnationalen

Berlin, 2. Juli. In der heutigen Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde der bisherige Fraktionsvorsitzende Graf Westarp wiedergewählt. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Abgeordneten Oberjohren und Lindeiner-Wildau gewählt.

#### Die Bremenflieger in London

London, 2. Juli. Die Bremenflieger sind in den ersten Nachmittagsstunden hier eingetroffen. Fitzmaurice erklärte der Presse u. a.: Der Transoceanflug war ein ganz wunderbares Erlebnis. Nicht um eine Million Pfund hätte ich es versäumen mögen. Wenn dieser Flug mit dazu beiträgt, zu zeigen, welche großen Möglichkeiten die Luftschifffahrt in sich birgt, und wie sie immer rascher sich zu absoluter Betriebssicherheit entwickelt, dann werde ich mit dem Ergebnis zufrieden sein. Hinesfeld erklärte, es sei das erste Mal, daß er in London sei. Nur einmal sei er kurz vor dem Antritt des Amerikafuges darüber hingeflogen. Ich habe immer, fuhr er fort, den Wunsch gehabt, hierher zu kommen, aber ich habe mir niemals träumen lassen, daß meine Ankunft ein solches Interesse auslösen würde. Sie können wohl erraten, wie tief meine Dankbarkeit ist über die Wärme, mit der man uns hier willkommen geheißen hat. Ueber den Atlantikflug kann ich nicht das geringste mehr erzählen, alles, was darüber gesagt werden konnte, ist bereits gesagt und ich kann nur dem Gefühl der Dankbarkeit dafür Ausdruck geben, daß uns der krönende Erfolg beschieden war. Köhl sagte lächelnd: Was hier für ein Enthusiasmus herrscht wegen eines kleinen Ausfluges über ein paar Meilen Wasser! Er überlegte dann noch darüber, daß er beim Ansteuern des Flugplatzes Crondon Schwierigkeiten gehabt hatte, da die Maschine zu schnell erdwärts glitt. Der Royal Air Club gab im Savoy-Hotel ein Frühstück zu Ehren der Flieger, das infolge der Landungsschwierigkeiten zunächst um eine Stunde hinausgeschoben wurde. Als die Ozeanflieger vor dem Hotel vorfuhren, wurde bereits der Kaffee serviert. Lord Thomson empfing die Flieger im Namen des Air Clubs.

#### Die Hilfsfahrt des Eisbrechers „Kraffin“

Moskau, 2. Juli. Der Eisbrecher „Kraffin“ ist noch 8 Meilen vom Standort der Biglioni-Gruppe entfernt. Er arbeitet sich durch drei Meter dickes Eis vorwärts. Man hofft, daß er die Gruppe erreichen und sie an Bord nehmen kann.

#### Bergeblische Nachforschungen nach Amundsen

Rom, 2. Juli. Nach einem von zuständiger Stelle mitgeteilten Funkpruch der „Citta di Milano“ sind die beiden italienischen Großwasserflugzeuge unter Führung Maddalenas und Penzos sowie das dreimotorige Schwedenflugzeug aufgeflogen, um die Gruppe Biglioni mit Lebensmitteln zu versehen und die Nachforschungen nach den Trümmern der „Italia“ aufzunehmen. Die Lage der Gruppe Biglioni ist unverändert. Die Funkstation der S 55 versuchte, mit der Gruppe Biglioni den drahtlosen Verkehr aufzunehmen, erhielt aber keine Antwort. Als die drei Wasserflugzeuge in die Nähe von Kap Smith gekommen waren, stießen sie auf dichten Nebel, der es ihnen unmöglich machte, das rote Jelt der Biglioni-Gruppe zu erkennen und ihre Nachforschungen fortzusetzen. Infolgedessen kehrten die Flugzeuge um. Aus dem Bericht der drei Flugzeugführer geht hervor, daß der starke Ostwind an der Nordküste des Nordostlandes große Risse und Kanäle im Packeis verursacht hat. Das Wasserflugzeug „Marina 1“ unter Führung des Kapitäns Ravazoni unternahm am 28. und 29. Juni von Tromsø aus mehrstündige ausgedehnte Flüge, ohne jedoch irgendeine Spur der verschollenen „Latham“ zu entdecken.

#### General Obregon Präsident von Mexiko

Mexiko, 2. Juli. General Obregon wurde zum Präsidenten von Mexiko gewählt. Seine Amtszeit beginnt am 1. Dezember dieses Jahres und wird sechs Jahre dauern. Er war der einzige Kandidat, der zur Wahl stand. General Obregon hat angekündigt, er werde in der Hauptfrage die Politik des gegenwärtigen Präsidenten Calles fortsetzen. Der Wahltag verlief ruhig. Es waren sorgfältige Vorsichtsmaßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen worden.

#### Steuererlassungsantrag der Deutschen Volkspartei

Berlin, 2. Juli. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat dem Reichstag einen Antrag zugehen lassen, der einen neuen Einkommensteuertarif verlangt, in dem folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden sollen: 1. Bei Lohnsteuerpflichtigen und bei den zu veranlagenden Steuerpflichtigen mit einem 8000 Mark nicht übersteigenden Einkommen soll eine durchschnittlich 20prozentige Senkung des Steuerbetrages eintreten. 2. Bei Steuerpflichtigen mit einem zwischen 8000 und 40 000 Mark liegenden Einkommen soll eine Senkung von 15 bis 20 Prozent eintreten. 3. Bei den höheren Einkommen soll die Grenze der Belastung 3 1/2 Prozent nicht übersteigen. 4. Der Zugangsteuererlass von 10 Prozent ist beizubehalten.

# Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 3. Juli 1928.

**Der Grenzübertritt in die Schweiz.** Es scheint weiten Kreisen unbekannt zu sein, daß die Grenzbeschränkungen an der badisch-schweizerischen Grenze, am Randen und am Untersee, in der Höri und am Schienerberg, die in den letzten Jahren Wanderungen in diesem Gebiet oft vergällten, endlich gefallen sind. Wer heute einen Ausweis besitzt — man erhält ihn leicht auch an einer Zollstelle als „Tageschein“ — am besten einen Paß oder Personalausweis, und wer dazu keine Waren mit sich führt, vollends keine zollpflichtigen, der kann ungehindert wieder wie früher über Berg und Tal und See hinüber. Auch die Schweiz handelt wieder milde. Man hat eingesehen, daß die Verärgerung der Fremden, die peinliche Handhabung der Vorschriften und die Wichtigkeit das beste Mittel sind, den Fremdenverkehr zu unterbinden und Wanderer und Reisende in andere Landschaften abzuwandern zu lassen. Es ist also auch bei uns in Süden wieder freundschaftlich geworden. (Dr. L. Finkh, Baienhausen.)

**Freudenstadt, 2. Juli.** (Aus dem Bezirksrat. — Sitzungen vom 11., 16. und 28. Juni.) Wirtschaftskommissionen wurden genehmigt: 1. des Jakob Schauble in Hochdorf um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft zur „Linde“ in Hochdorf (Ueberrahme des väterlichen Anwesens); 2. des Karl Höfner in Klosterteichbach um Erlaubnis zum Betrieb einer Fremdenpension und eines Kaffees mit nichtgeistigen Getränken (ohne Wein und Bier); 3. des Heinrich Kersch in Rottendorf in Pfalzgrafenweiler, um Erlaubnis zum Betrieb eines Kaffees ohne Wein und Bier; 4. Gottlob Hamann in Dornstetten um Erlaubnis zum Betrieb der dinglichen Gastwirtschaft zum „Engel“ in Dornstetten; 5. Gg. Kilgus zum „Löwen“ in Biefeld um Erweiterung der Gastwirtschaft auf einen Neubau und die umgebenden Räumlichkeiten; 6. des Karl Bacher, Konditoreibeherrscher in Freudenstadt um Erlaubnis zum Schankwirtschaftsbetrieb in dem neuerstellten bezw. umgebauten Kurjaalgebäude; 7. des A. Höfer, Cafébesizers in Rannheim, um Erlaubnis zum Betrieb des Promenadenhotels in Freudenstadt. Das Gastwirtschaftsrecht für die Löwenwirtschaft in Dornstetten wurde dem Hermann Braun auf ein Vierteljahr entzogen, wegen Unzuverlässigkeit in der Führung, während Lammwirth Springmann in Dornstetten wegen Vorliegens von polizeilichen Uebertretungen verwarnet wurde. Ein Gesuch um Verlängerung der Verjährungsfrist für das auf dem abgebrannten Galtshof zum „Hirsch“ in Grönbach ruhende dingliche Recht wurde mangels eines Bedürfnisses nicht befürwortet. — Gesuche um die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein in Mengen unter 2 Liter wurden genehmigt für Margarete Bed in Freudenstadt, Turnhallestraße (bisher von der Mutter betrieben) und für den Konsum- und Sparverein in Freudenstadt und Umgebung für die Filiale in Dietersweiler (89 Mitglieder), während ein gleiches Gesuch der Vorheimers Lebensmittelgeschäft W. Rieger für das Geschäft Straßburgerstraße Nr. 10 in Freudenstadt mangels eines öffentlichen Bedürfnisses abgelehnt wurde. — Führt die Polizei: Nach stattgehabten mündlichen Verhandlungen wurde dem Kraftwagenführer Hermann Lang in Freudenstadt der Führerschein beibehalten, da nach dem gerichtlichen Urteil in zweiter Instanz ausdrücklich festgestellt ist, daß dem L. weder eine Gefährdungsfähigkeit übersteigend oder eine Bewußtseinsveränderung nachgewiesen werden konnte; der Führerschein für Kraftfahrzeuge wurde dem J. A. Frey in Freudenstadt auf unbestimmte Zeit aus allgemeinen polizeilichen Gründen entzogen. — Bürgergaben fürs Rechnungsjahr 1928 wurden genehmigt für die Bürger in Hirschweiler je 50 M bar, 6 Km. Scheitersholz und 5 Reishausen, in Tumlingen je 6 Km. Scheitersholz und das anfallende Reis. — Bezirksfahrten, Eber- und Ziegenbockschaubehörde. Als Vorsitzender wurde Peter-Rat Dr. Honeter, Freudenstadt, und als Stellvertreter Schultheiß A. D. Walther in Koch gewählt. Die Wahl der Mitglieder dieser Behörde wird dem Ausschuss des landw. Bezirksvereins übertragen. — Aufwertung der Sportstätten. Zur Ausgleichung von Härten bei der Aufwertung der Sportstätten wird ein Antrag an die Amts-

versammlung gestellt, noch weitere 5000 M zur Verfügung zu stellen. — Krankenhausverpflegungssätze. Einem Antrag des Augenarztes Dr. Lieb in Schramberg (bisher in Freudenstadt), die Mitglieder der Krankenkassen von Schramberg, die in Schramberg und Umgebung wohnen, als Bezirksangehörige zu behandeln wie die Angehörigen der benachbarten Gemeinden Alpirsbach und Umgebung, wird nicht stattgegeben. — Anträge an die Amtsoberverwaltung: 1. Beiträge an die Gemeinden: a) Besenfeld zur teilweisen Dedung der Kosten für Verzinsung und Tilgung der zur Erstellung einer Kraftwagenhalle aufgenommenen Schuld und zur Unterhaltung der Halle für die Autolinie Wildbad-Besenfeld in Höhe von 250 M jährlich ab 1. April 1928. b) Göttingen desgleichen für die Autolinie Altensteig-Göttingen in Höhe von 500 M ab 1. April 1928, worunter auch ein Beitrag an den Unternehmer Schrienerle mit 250 M begriffen ist. c) Lom bach zu den Kosten des Neubaus einer Eiterstraße, die auch dem Durchgangsverkehr vom Glattal zum Bahnhof Lohburg dient, in Höhe von 2000 M. d) Gesamtgemeinde Schwarzenberg zu den Kosten der anlässlich des Kurjaalbauens notwendig gewordenen Erstellung einer Brücke in Schönauhauz in Höhe von 6000 M. 2. Verwilligung einer Entschädigung an den Leiter der Tuberkulosefürsorgestelle vom 1. April ds. Js. ab in Höhe von 500 M. — Unterhaltung der Nachbarortschaftsstraßen. Die im Jahre 1890 von der Amtsoberverwaltung erlassenen Bestimmungen über die Unterhaltung der Nachbarortschaftsstraßen entsprechen nicht mehr den jetzigen Verkehrsverhältnissen. Ein Antrag, das Straßenstatut ganz aufzuheben, wurde abgelehnt, dagegen wurde ein Antrag an die Amtsoberverwaltung, den Bezirksrat zu ermächtigen, bis zur nächsten Amtsversammlung eine Änderung auf der Grundlage der Aenderung der beiden Oberamtsbeamten vorschlagen, angenommen. — Ueberrahme der in Unterhaltung der Kirchenstiftung Rippoldsau stehenden Straßenstraße auf Markung Zwielfeld Nr. 4. Auf den Bescheid vom 24. Februar ds. Js. hat der Oberstiftungsrat in Karlsruhe mitgeteilt, daß er in der Lage sei, die Verstellung der Straßenstraße in amtskörperchaftsstraßenmäßigen Zustand zu Zeiten des Pfarr- und Kirchenfonds Rippoldsau in Aussicht zu stellen, eine weitergehende Verpflichtung aber nicht anzuerkennen. Da dieses Anerbieten ungenügend ist, wird beschloffen, nochmals im Zusammentritt mit dem Kath. Oberstiftungsrat wegen eines Ablösungskapitals bezw. eines Beitrags an den Unterhaltungskosten der Straße zu verhandeln. Auf seinen Antrag wird Straßenwart Kentschler in Grönbach wegen Körperlicher Gebrechen auf 30. September d. J. in den bleibenden Ruhestand versetzt. — Boranschlag der Amtskörperschaft 1928. Der vom Oberamtspfleger aufgestellte Boranschlag für den Haushalt der Amtskörperschaft im Rechnungsjahr 1928 enthält der Bezirkskrankenhauverwaltung und des Bezirkswohlfahrtsamts wird durchbereitet und der Amtsversammlung zur Beschlußfassung unterbreitet mit einer Amtskörperschaftsumlage von 475 000 M gegenüber 462 000 M im Vorjahr. — Ein Gesuch des Gastwirts Hermann Braun zum „Löwen“ in Dornstetten um Aufhebung des in letzter Sitzung gefassten Beschlusses über die Entziehung der Gastwirtschaftsberechtigung wird aus Gründen der Konsequenz abgelehnt und der Gesundheitsamt in die Rekursbehörde (Landesgesundheitsamt) verwiesen. — Kraftspklinik Sulz-Dornstetten. Der Abmangel, den es die Amtskörperschaft Freudenstadt bei der Kraftspklinik Sulz-Dornstetten anteilmäßig mit 40 Prozent trifft, betrug im Rechnungsjahr 1927 zusammen 898 M. Im ganzen hat die Amtskörperschaft nunmehr 1265 M bezahlt seit 16. November 1926. Da dieser hohe Abmangel für den Bezirk Freudenstadt nicht mehr länger tragbar ist, wird der Antrag an die Amtsversammlung gestellt, den Vertrag mit der Oberpostdirektion zu kündigen. — Erweiterung der Räume für die Oberamtsparafise. Die Erweiterung der Räume der Oberamtsparafise ist ein unabwiesbares Bedürfnis. Ein Antrag an die Amtsversammlung, den Bezirksrat zu ermächtigen, geeignete Pläne für einen Umbau anfertigen zu lassen, wird angenommen. — Als Beisitzer in den Verwaltungsausschuss des Bezirksarbeitsamts Fogald, dem der Bezirk Freudenstadt zugehört, ist, wird Schultheiß Berger, Baiersbrunn und als Stellvertreter Oberamtspfleger Holzäpfel vorgeschlagen.

**Freudenstadt, 2. Juli.** (Eröffnung des Kurjaales.) Eine weitere Etappe in der großen vorwärtstrebenden Entwicklung Freudenstadts als Höhenluftkurort von Bedeutung ist zurückgelegt: was lange vom Kurverein, aber ebenso von den Kurgästen und Einheimischen ersehnt wurde, ist am Sonntag verwirklicht worden: Der nunmehr fertiggestellte Kurjaal-Neubau wurde durch

einen wohl gelungenen Tanzabend seiner Bestimmung übergeben. Von einer offiziellen Eröffnung wurde abgesehen. Der neue Kurjaal ist mit den übrigen Kurgebäuden eng verbunden. Er vermag mit einem Flächeninhalt von 350 Quadratmeter bequem 400 bis 500 Personen zu fassen und dient in Zukunft vor allem Konzerten, 5-Uhr-Tees und abendlichen Tanzveranstaltungen, die so bei jeder Witterung möglich gemacht sind.

**Hirjau, 30. Juni.** (Beerdigung.) Unter außergewöhnlich starker Beteiligung von nah und fern wurde heute der in weiten Kreisen bekannte Kreissekretär Karl Schauler zu Grabe getragen. Unermartet rasch ist der rastlos tätige Mann am Mittwoch abend einem Herzschlag erlegen, nachdem sich allerdings schon seit einiger Zeit Gesundheitsstörungen bei ihm bemerkbar gemacht hatten. In einer warm empfundenen Rede zeichnete der Ortsgeistliche ein lebenswahres Bild von dem Entschlafenen, der in seinem Hauptberuf als Kreissekretär bei dem Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften die Darlehenskassen zu revidieren hatte, daneben aber auch noch eine Reihe anderer Ämter bekleidete. Sein Verlust bedeutet eine schmerzliche Lücke namentlich auch im Gemeindeleben Hirjaus, war er doch in allen Zweigen der Verwaltung wohl erfahren und stand jedermann mit Rat und Tat zur Seite. Er war es auch, der im Jahre 1922 den hiesigen Darlehensvereinsverein gegründet hat. In den zahlreichen Nachrufen kam denn auch die Wertschätzung, die der Verstorbene allgemein genoss, in überaus anerkennenden Worten zum Ausdruck. Warme Worte der Anerkennung und des Dankes widmete ihm der Generalsekretär des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, Schultheiß Maulberich dankte namens der Gemeinde, des Gemeinderats und der Kurverwaltung, Zimmermeister Kapp namens des Darlehensvereins, Oberfeldwart Koch im Auftrag der hiesigen Ortsgruppe des Coalg. Volksbundes, dessen Kassier der Verstorbene gewesen war. Sägewerksbesitzer Wagner (Erstmühl) sprach für den Militärverein Hirjau-Ottendronn, Direktor Hülsbos für die Donnerstagsgesellschaft. Außerdem wurden Kränze niedergelegt seitens der Berufskollegen, des Bezirksverbandes der Darlehensvereins und des Fischereivereins Calw-Liebenzell. Allgemeine Teilnahme wendet sich der schwerbetroffenen Familie zu. Sein Andenken wird im Gedenken bleiben.

**Horb, 2. Juli.** Zu dem Bericht über den schrecklichen Automobilunfall, welchem der Bierbrauereibesitzer Raier von Rottweilen, O.A. Horb, zum Opfer fiel, können noch folgende Einzelheiten berichtet werden. Herr Raier, dessen Tochter und deren Bräutigam, Dr. Fromme aus Oberndorf, welcher den Wagen steuerte, befanden sich auf der Heimfahrt von dem Fliegerempfang in Stuttgart. Dabei befuhren sie nicht die Hauptstraße Stuttgart-Vöhlingen-Herzberg-Horb, sondern sie fuhren über Tübingen-Rottenburg und Seeborn. Als sich das Fahrzeug zwischen Seeborn-Ergenzingen an der Straßkreuzung Wolfenhausen-Bondorf befand, mußte Dr. Fromme einem anfahrens Motorradfahrer, welcher anscheinend aus dem Wolfenhäuser Seitensträßchen herausfuhr, den Weg frei machen. Hierbei geriet der Wagen zu nahe an den Straßenrand und fuhr so mit großer Geschwindigkeit die etwa 1 1/2 Meter hohe Straßböschung hinunter, direkt an einen Apfelbaum hin. Der Wagen überschlug sich und wurde an einen zweiten Baum, welcher einige Meter entfernt stand, geschleudert und dabei zertrümmert. Herr Raier, welcher aus dem Wagen geschleudert wurde, starb an den Folgen eines Genickbruchs, Fräulein Raier wurde schwer und Dr. Fromme leichter verletzt, was ihre sofortige Verbringung in das Krankenhaus nach Horb erforderlich machte. Die Untersuchung über die Ursache des Unfalls ist eingeleitet. Trümmer des Kraftwagens und eine Blutlache zeigten dem Vorübergehenden die Unglücksstätte.

## Der Wald von Fogaras.

Kriminalroman von Hermann Dreßler  
Nachdruck verboten.

16)

(Fortsetzung.)

„Ich würde im Gegenteil die offene Straße zu gewinnen versuchen, denn nur sie bietet ja Gelegenheit zu einer schnellen Flucht.“

„Der Meinung bin ich auch“, bestätigte der Freund.

„Aun sieht es hier zwar aus, als wäre die Gefahr derart gewesen, daß gerade der Wald die bessere Gelegenheit geboten hätte, sich dem Mörder durch Flucht zu entziehen. Läge es in diesem Falle nicht näher, daß das Opfer dann den Wald auf dem kürzesten Wege zu erreichen versucht hätte, statt erst die Breite der Straße zu überschneiden und diesen Weg auch noch unnötig zu verlängern, indem es die Diagonale lief?“

„Entschieden“, stimmte ich bei.

„Auch dieser Umstand bestärkt mich in der Annahme, daß die Gefahr aus jener Gegend dort kam und die linke Straßenseite gewissermaßen für die Flucht ab schnitt.“

„Es ist die Richtung, in welcher sich Stiparez und Willander aufhielten“, sagte ich.

Er ging auf meinen Einwarf nicht ein, sondern fuhr fort: „Es macht förmlich den Eindruck, daß der Tote — er suchte nach einem plastischen Ausdruck — „gehebt worden ist.“

„Du hältst Stiparez nicht für den Täter?“ fragte ich.

Er zuckte die Achseln.

„Der Gedanke daran ist mir natürlich ebenso schnell zugeflogen wie dir. Heinrich“, entgegnete er, „aber ich hüte mich davor, mich von einer Annahme beherrschen zu lassen.“

Er stand noch eine Weile sinnend und führte dann mit der Hand einen Hieb durch die Luft, als ob er einen Gedankenstrahl durchschnitten wollte.

„Wir wollen uns nun den Toten ansehen“, sagte er dann. „Wir begehen einmal die Eigenmächtigkeit, eine ausführliche Untersuchung vorzunehmen, ehe wir die Behörde benachrichtigen. Ich muß übrigens sagen, daß ich von ihrer Intelligenz nicht das beste Bild gewonnen habe.“

Der Körper des Mannes war jetzt erkalte, das Blut getrunnen. Es war ein großer, kräftig gebauter Mensch, der wohl nicht so leicht in die Flucht zu schlagen war, wenn seine Seele und sein Willen dem Wuchse seiner Glieder entsprochen hätten.

Er lag auf dem Bauche.

Die Verwundung entsprach in allem dem, was wir von den ersten zwei Opfern erfahren hatten. Sie rührte von einem Stoße her, der Gewand und Wäsche durchdrungen hatte und oberhalb der rechten Hüfte sich tief in den Leib eingedrückt hatte.

Auch hier mußte die Wundwaffe wiederum eine pyriemförmige gewesen sein, ohne jedoch eine besonders ausgeprägte Spitze aufzuweisen. Das sahen wir an der Kleidung, die zwar durchstoßen war, deren ausgefranzte Ränder aber fehenweise in die Weichteile des Opfers mit hineingedrückt waren.

„Es muß ein furchtbarer Stoß gewesen sein, der das zugebe drachte“, sagte ich.

„Ja“, bestätigte Viktor. „Der Mörder muß über Riesenkraft verfügen oder eine Art von Lanze verwendet haben, die durch ihr Gewicht ein besonders großes Beharrungsvermögen in sich trägt, wenn sie einmal zum Stoße geschwungen wird.“

Der Tote hielt die Arme vor die Brust, so daß wir die Hände nicht sehen konnten, weil der Kopf darüber hingefunken lag.

„Ein Messer!“ rief ich plötzlich. „Hier liegt es!“

Viktor nickte. Er hatte es vermutlich längst gesehen, aber er liebte es nicht, bei einer Untersuchung Sprünge zu machen.

„Später!“ sagte er.

Er kniete nieder und suchte, indem er seine Hand unter die Leiche gleiten ließ, die Taschen des Toten durch.

Er fand eine grüne, gestricelte Börse mit Ringverschlus, die mit Goldstücken gefüllt war, ferner eine Uhr von billiger Art, Taschentuch, Zigarettenbecher und eine stark abgegriffene Brieftasche, die er öffnete.

Es steckten einige Briefe darin, die aber offenbar nicht mit der Post, sondern durch persönliche Boten befördert worden waren, denn sie wiesen weder Briefmarken noch Poststempel auf.

„Das wird immer rätselhafter“, sagte Viktor, nachdem er die Aufschrift gelesen hatte und hielt mir die Umschläge hin. Sie trugen alle den Namen des gleichen Empfängers: „Dimitri Kossanke.“

„Ist das nicht jener Mensch, vor dem Stiparez seinen Herrn warnte und gegen den er die Drohung aussprach, ihn zu töten, falls er gegen Kossankens etwas im Schilde führte?“

„Ja, dem Namen nach wenigstens“, gab Viktor zurück, sich in den Inhalt der Briefe vertiefend. „Und es wird auch in der Person jener Kossanke sein“, fuhr er leidend fort. „Aus den Briefen geht deutlich hervor, daß dieser Mann ein Schmuggler war.“

„Als solchen bezeichnet ihn Stiparez“, triumphierte ich. „Zweifelst du jetzt noch daran, daß der Fährmann sein Mörder ist?“

„Vorläufig, Fritz“, warnte der Freund. „Wir stehen ja erst am Anfange unserer Feststellungen.“

Er schob die gefundenen Sachen wieder in die Taschen des Toten zurück und wandte dann seine Aufmerksamkeit dem Messer zu, das dicht neben der Leiche lag.

Es war eine dolchartige Waffe, wie sie dort von Reisenden getragen wird, die einsame Wege über Land zu gehen haben. Klinge und Griff waren mit verkrustetem Blut bedeckt. Das konnte ebenso gut von dem Mörder, als auch von seinem Opfer herrühren.

„Wie es scheint, hat dieser Kossanke die Absicht gehabt, sein Leben zu verteidigen“, sagte Viktor.

„Vielleicht ist ihm die Waffe auch bloß aus dem Gurt herangefallen, als er niederstürzte.“

Viktor beugte sich nieder und untersuchte den Gurt.

„Dann läge sie nicht auf der rechten Seite“, entgegnete er. „Die Scheide hängt hier links am Gurt.“

Er versuchte, den Kopf des Toten etwas in die Höhe zu heben.

Es gelang mit Leichtigkeit, da die Totenstarre noch nicht eingetreten war.

„Er hat auch aus dem Munde Blut verloren“, sagte Viktor. „Sieh nur diese umfangreiche Lache.“

Ich beugte mich nieder.

Die hellrote Farbe des Blutes machte mich stutzig.

(Fortsetzung folgt.)



Kottweil, 30. Juni. (Ausgebrochen.) Der Postträger Frey, der bei dem Mistaiger Einbruch beteiligt war, ist in der vergangenen Nacht aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ausgebrochen. Er ist durch den Abortschacht aufs Dach gelangt und hat sich, wie es scheint, an Striden (Wachstischfäden) in den Garten heruntergelassen. Frey muß sich verletzt haben, da Blutspuren anzeigen, in welcher Richtung er sich entfernte.

Stuttgart, 2. Juli. (Wieder ein Eisenbahnunfall.) Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit, heute vormittag 8 Uhr ist der Feriensonderzug Hamburg-Stuttgart zwischen den Stationen Walheim und Besigheim auf einen Bahnhofsweiserwagen umgefallen. Der Kollwagen wurde von der Lokomotive aus dem Gleis geworfen. Eine Beschädigung der Lokomotive oder am Zug ist nicht eingetreten. Verletzt wurde niemand. Die Schuld an dem Vorfall trifft den Vorsteher der Station Walheim. Die Begleitmannschaft des Kollwagens hat den Lokomotivführer des Sonderzuges durch Halbsignale zum Bremsen veranlaßt. Der Zug konnte aber vor dem Hindernis nicht mehr ganz zum Stehen gebracht werden.

Stuttgart, 2. Juli. (Architekturausstellung.) Die Architekturabteilung der Technischen Hochschule hat in Verbindung mit der Akademie Kopenhagen in den Räumen des Kronprinzenpalais (Handelshof) am Samstag eine Architekturausstellung eröffnet. Der Rektor, Professor Schmoll von Eisenwerth, wies dabei auf die große Bedeutung der architektonischen Abteilung hin, aus der viele jetzt in führenden Stellungen und hochangesehene Männer hervorgegangen sind und die zurzeit neben Charlottenburg die stärkste besuchte in Deutschland ist.

Einweihung des Lutherhauses. Einen demütigen Tag erlebte am Sonntag die evangelische Kirchengemeinde Gaisburg mit der Einweihung ihres von Kirchenbaumeister Schäffer für die neuerstandene Kattelsbergkolonie erbauten Lutherhauses, einer glücklichen Kombination von Kirche und Gemeindefaß mit Kleinkinderpflege, Stadtpfarrer Lic. Eisenwerth sprach in Anlehnung an Römer 5, 15-17, über das tiefste Wesen einer lebendigen Gemeinde, Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz über die großen Aufgaben der Kirche gegenüber den neuen Städtegründungen. Nach Schluß des Gottesdienstes zog die Gemeinde in geschlossenem Zug, Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz und Prälat D. Dr. Traub, sowie die Ortsgeistlichen und abgeordnete Geistliche des engeren Rates in vollem Ornat voran, ihnen folgend die Vertreter der bürgerlichen und kirchlichen Kollegien mit Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager und der Kirchenchor, sowie eine stattliche Zahl von Gemeindegliedern unter vollem Glockengeläute zum neuen Lutherhaus in der Röntgenstraße. Die Weiherede hielt Stadtdelan Prälat D. Dr. Traub über das Wort: „Ich bin bei euch alle Tage“, die Ansprache der neue Ortsgeistliche Weiß, in der er über die Bedeutung dieser Lutherkirche für die Gemeinde sprach. Zwei Kinder wurden über die Taufe gehoben, und zwar das eine durch Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz, das andere durch Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager persönlich, die beide zu Neberräufung der Eltern die Patenschaft der Eltern übernommen hatten. Damit ist im Kattelsberg eine eigene Kirchengemeinde, die Luthergemeinde entstanden.

Vom Christlichen Volksdienst. Am Samstag fand im Gustav Siegle-Haus in Stuttgart eine Landesvertretertagung des Christlichen Volksdienstes statt, die folgende Entschlüsse faßte: Die von etwa 200 Vertrauensleuten aus allen Berufsklassen und aus allen Landesteilen besuchte Landesvertretertagung des Christlichen Volksdienstes billigt einstimmig die bisherige parlamentarische Tätigkeit seiner Abgeordneten. Sie verkennt nicht die Schwierigkeiten, welche bei der Bildung einer arbeitsfähigen Regierung gewaltet haben und stellt sich mit innerer Anteilnahme dankbar und vertrauensvoll hinter die parlamentarische Arbeit der Vertreter des Christlichen Volksdienstes im Landtag.

Ulm, 2. Juli. (Verbands tag.) Der Verbandstag süddeutscher selbständiger Küfermeister war zahlreich besucht. Mit ihm war eine reichhaltige Ausstellung verbunden, die am Samstag unter Anwesenheit des Oberbürgermeisters Dr. Schwammberger eröffnet wurde. Die Ulmer Janung ließ auch den historischen Bindertanz wieder aufleben und an verschiedenen Stellen der Stadt vorführen. Verbandsvorsitzender Götz-Stuttgart begrüßte die Vertreter der Stadt und Behörden. Im Jahre 1906 fand hier letztmals ein Verbandstag statt. Damals waren es 480 Mitglieder und heute sind es viermal mehr. Professor Dr. Meißner-Lichtenstein hielt einen für Fachleute sehr interessanten Vortrag über „Der Wirtschaftlich des Kattelsberges“. Bei den Wahlen wurde die bisherige Vorstandschaft wiedergewählt. Schließlich wurde eine Reihe von Anträgen beraten. Der wichtigste dürfte der Antrag Kalen sein, wonach die Arbeitszeit im Küfergewerbe nicht auf acht Stunden beschränkt sein soll, sondern sich solange erstreckt wie es bei einem Saisongeschäft notwendig ist.

Friedrichshafen, 2. Juli. (Großer Fremdenverkehr.) Das schöne Wetter des Sonntags hat der Stadt eine ungewöhnlich große Zahl von Ausflüglern angeführt. Natürlich übte auch das Strandbad große Anziehungskraft aus; die Zahl der Badegäste mit über 3000 übertraf diejenige der verflorenen Sonntage.

Udingen a. D., 2. Juli. (Tödlicher Unfall.) Der in weiten Kreisen bekannte und beliebte Forstwart Albert Reiter war am Samstag abend in Udingen und wollte mit dem Rad nach Hause fahren. In einem Seitenweg durch Berg stieß er mit einem Fuhrwerk zusammen. Er erlitt hierbei so schwere innere Verletzungen, daß er verschied.

Reute, Ost. Biberach, 2. Juli. (Brand.) Am Samstag früh brach im Wohngebäude von Dammemoor Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. Das alte Gebäude ist vollständig niedergebrannt.

Kornweilheim, 2. Juli. (Tödlicher Unfall bei der Urlaubsfahrt.) Wie schon letztes Jahr haben die Salamander-Schulfabriken J. Sigle u. Co. in Kornweilheim es ihrer Belegschaft möglich gemacht, in von der Fabrik gestellten Sonderzügen in Urlaub zu fahren. Aus einem in die Schweiz fahrenden Sonderzug stieg in Singen a. S. eine Frau Schwänze vorzeitig aus, kam unter die Räder des Zuges und ist ihren Verletzungen erlegen.

Hohenheim, 2. Juli. (Todesfall.) Professor Erich Mayer, Dozent für landwirtschaftliche Maschinenlehre und Vorstand der Maschinenprüfungsanstalt an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, ist im Alter von erst 51 Jahren gestorben. Er wurde 1916 an die Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim berufen, wo er neben umfangreicher Vorlesungstätigkeit einen bedeutenden Wirkungskreis hatte.

Boisföhlagen, Ost. Rürtingen, 2. Juli. (Tragischer Tod.) Der 60 Jahre alte Schneidermeister Friedrich Späth, der bei keiner schwerkranken, verwitweten Tochter Nachwache hielt, wurde dort am Samstag früh tot aufgefunden.

Murrhardt, 2. Juli. (Todesfall.) Pfarrer a. D. Karl Guckmann, der 40 Jahre in Gutenberg im Penninger Tal wirkte und von seiner dortigen Tätigkeit aus im ganzen Lande bekannt wurde, ist hier im Alter von 75 Jahren gestorben. Er lebte seit seiner Pensionierung hier im Landhause seines Freundes, des Präsidenten Dr. Hermann Vösch. In den achtziger Jahren wandte er sich römischen Forschungen zu, später Pomologie. 25 Jahre redigierte er die Zeitschrift des Mürtl. Obstbauvereins.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Bildwest in New York. Ein der Polizei bekannter Verbrecher, der in den ärmeren Vierteln von Brooklyn als Menschenfreund bekannt war, wurde während einer Spazierfahrt in seinem eigenen Auto von einem Kraftwagen eingeholt, dessen Inhaber ihn bei sich Unkenntlichkeit zerschloß. Der Erschossene, dessen Identifizierung durch seinen wertvollen Diamantring ermöglicht wurde, hatte eine über ihn verhängte Zuchthausstrafe von 15 Jahren niemals abgesehen. Für den Bau einer Kirche hatte er 5000 Dollar gespendet.

Vulkanausbruch auf einer Philippineninsel. In Legaspi (Luzon) eingetroffene Flüchtlinge berichten Einzelheiten über die Zerstörung der Stadt Vibog durch einen Ausbruch des Vulkans Rapon. Die Stadt zählte etwa 7000 Einwohner. Nach dem Ausbruch des Vulkans wurde die Bevölkerung von einer Panik ergriffen. Der Zerstörung der Stadt folgten Epidemien (Cholera).

Zur Vermögenssteuererklärung

Die Vermögenserklärung 1928 fordert die Steuerpflichtigen unter 6.: „Wenn die erhöhte Freigrenze beansprucht wird“, zur Beantwortung verschiedener Fragen auf; unter Umständen kann dann Steuerfreiheit nach dem Vermögenssteuergesetz eintreten. Leider fehlt aber eine Aufstellung über die Voraussetzungen der jeweiligen Vermögenssteuerverfahren. Ihre Kenntnis ist aber für jeden Pflichtigen notwendig, und es seien deshalb die wesentlichen Bestimmungen dargestellt.

Die allgemeine Freigrenze beträgt 5000 RM. Vermögenssteuer wird nicht erhoben, wenn das Vermögen 5099 RM. nicht übersteigt, da eine Abrundung auf volle 100 RM. nach unten stattfindet. Die allgemeine Freigrenze gilt nicht nur für natürliche, sondern auch für juristische Personen, z. B. Genossenschaften, bei beiden vorausgesetzt, daß sie unbeschränkt, d. h. mit ihrem gesamten Vermögen steuerpflichtig sind. Von der Höhe des Einkommens ist diese Bestimmung nicht abhängig, ebensowenig vom Familienstand oder von der Zahl der Kinder. Beträgt das Vermögen hingegen 5100 RM., so unterliegt es ganz und nicht nur mit 100 RM. der Steuer.

Besondere Freigrenzen bestehen dann nur noch für natürliche Personen mit Rücksicht auf ein bestimmtes geringes Einkommen, Kinderzahl und Alter bzw. Erwerbsunfähigkeit. Als Einkommen ist das der Einkommensteuer unterliegende Jahreseinkommen des Kalenderjahres 1927 maßgebend. Da nur das einkommensteuerpflichtige Einkommen berücksichtigt wird, sind z. B. Rentenbezüge der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen nicht mitzurechnen. Nur solche Kinder können berücksichtigt werden, die am Stichtag der Vermögensveranlagung — nämlich am 1. Januar 1928 — zum Haushalt gehören. Als zum Haushalt gehörig sind auch solche minderjährige Kinder anzusehen, die sich außerhalb des Haushalts zu Studienzwecken aufhalten, wenn sie von Steuerpflichtigen unterhalten werden. Zu den Kindern gehören die Abkömmlinge eines Steuerpflichtigen (Enkel, Urenkel), weitere Stief-, Schwieger-, Adoptiv- und Pflegekinder sowie deren Abkömmlinge. Als Alter kommen 60 Jahre in Betracht. Dem Alter steht die Erwerbsunfähigkeit gleich. Als solche gilt auch die nicht nur vorübergehende Behinderung, durch einen Erwerb seinen vollen Lebensunterhalt zu bestreiten. Nach einer Entscheidung des Reichsfinanzhofes ist der erwerbsunfähig, der infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen und unter Berücksichtigung seiner bisherigen Lebensstellung außerstande ist, einem berufsmäßigen Erwerb nachzugehen. Nach der neuzeitlichen Anschauung dürfen die Anforderungen an die Bemühungen um eine Erwerbsstellung nicht überpannt werden; es soll auf die sozialen Verhältnisse, in denen der Vermögensinhaber bisher gelebt hat, Rücksicht genommen werden. Es kann ihm also, wenn er früher in günstigen Verhältnissen gelebt hat, nicht zugemutet werden, sich jeder, auch ganz untergeordneten, seine Ausbildung erfordernden Arbeit zu unterziehen. Bei Ehegatten, die zusammen zur Vermögenssteuer veranlagt werden, tritt die Befreiung nur ein, wenn die Voraussetzungen hinsichtlich des Alters, der Erwerbsunfähigkeit oder der Erwerbsbehinderung in der Person des Ehepartners liegen. Ist aber die Frau über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig, und hat sie früher für den Erwerb des Vermögens — also nicht nur des Lebensunterhaltes — wesentlich beigetragen, so greifen die erhöhten Freigrenzen ebenfalls Platz.

Das Vermögen ist bis zu einem Betrage von 10 000, 20 000 oder sogar 30 000 RM. frei, je nachdem mehrere der erwähnten Voraussetzungen zusammentreffen. In folgenden Fällen tritt eine erhöhte Freigrenze ein, und es bleiben steuerfrei: 1. Vermögen bis 10 099 RM., wenn das letzte Jahreseinkommen nicht übersteigt hat:

Table with 2 columns: Grundjährlich, and amounts in RM. (3000, 4000, 5000, 6000)

2. Vermögen von 10 100 bis 20 099 RM., wenn es sich um Rentner (Alter, Erwerbsunfähigkeit usw.) handelt und das letzte Jahreseinkommen nicht übersteigt hat:

Table with 2 columns: Grundjährlich, and amounts in RM. (5000, 6000)

3. Vermögen von 20 100 bis 30 099 RM., wenn es sich um Rentner handelt und das letzte Jahreseinkommen nicht übersteigt hat:

Table with 2 columns: Grundjährlich, and amounts in RM. (4000, 6000)

Vermögen von 30 100 RM. sind stets steuerpflichtig. Liegen die geschilderten Voraussetzungen vor, so tritt ohne Rücksicht auf die Art des Vermögens die Steuerfreiheit ein. In allen Fällen wird der Pflichtige gut tun, die eine Steuerbestimmung rechtfertigenden Umstände in dem Steuererklärungsformular anzuführen. Wer die Erklärung bereits eingereicht hat, ohne die erforderlichen Angaben gemacht zu haben, muß sie in einer besonderen Eingabe nachholen, da er nicht mit Bestimmtheit damit rechnen kann, daß das Finanzamt die Umstände ohne weiteres berücksichtigt.

Wie bereits oben erwähnt, wird das Vermögen zunächst auf volle 100 RM. nach unten abgerundet. Der Tarif beträgt alsdann bei einem Vermögen

Table with 2 columns: bis zu, and amounts in RM. (1 v. T., 2 v. T., 3 v. T., 4 v. T., 5 v. T.)

Für die höheren Vermögen, die nicht der Ertragsbesteuerung der Länder und Gemeinden unterliegen, also insbesondere das Kapitalvermögen, finden ab 1. Januar 1927 die erhöhten Steuerhöhe Anwendung, und zwar erhöht sich die Vermögenssteuer bei Vermögen über 250 000 RM. bis zu höchstens 7,5 v. T. Zu beachten ist noch, daß bei dem Tarif jedes Vermögen einheitlich als Ganzes nur mit einem einheitlichen Pro-Mille-Satz herangezogen wird. Es wird also ein Vermögen von 30 000 RM. in seiner ganzen Höhe mit 3 v. T. belastet, und nicht etwa die ersten 10 000 RM. mit nur 1 v. T., die nächsten 10 000 RM. mit 2 v. T. usw.

Spiel und Sport

Süddeutsche Schwimmmeisterschaften in Frankfurt

In Frankfurt kamen am Samstag und Sonntag unter der bewährten Leitung des Frankfurter SV. die südd. Schwimmmeisterschaften zum Austrag. Von württ. Schwimmern nahm ein Mannschaft des SV. Göppingen teil, die sehr gut abschnitt. In der Senior-Lagenstaffel über 4 mal 100 Meter war die Göppinger Faust-Mannschaft nicht zu schlagen. Sie legte überlegen am dem DSV. München.

Gerichtssaal

Urteilsverkündung im Stadtbankprozeß in Halle

Halle, 2. Juli. Im Stadtbankprozeß wurde nach insgesamt 75 Verhandlungstagen das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte, der frühere Stadtbankdirektor Betzer, der durch seine Geschäftsführung der Stadtbank und damit der Stadt Halle einen Schaden von mehreren Millionen Mark zuzuschreiben hatte, wurde um 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Ferner wurde ihm die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen.

Ein Wechselhändler

Stuttgart, 2. Juli. Vom Großen Schöffengericht wurde der 26 Jahre alte verheiratete Chemiker Oskar Wolf von Stuttgart, ein Sohn des Handwerkskammerpräsidenten Wolf, wegen gewinnföhriger Privaturlaubentziehung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Mit seinem Vater zusammen hatte er eine Firma Wolf u. Co. errichtet, die sich mit Parfümeriefabrikation befaßte, aber schlechte Geschäfte machte. Wolf füllte nicht weniger als 125 Wechsel und füllte seine Zeit nach Holland, nachdem das Verfahren gegen seinen Vater eröffnet worden war. Durch die Wechselhändlerungen ist den Banken, die diese Wechsel diskontiert haben, kein Schaden entstanden.

Bermischtes.

Der Fuchs im Badofen

„Alles schon dagewesen, sagt Ben Affoa, aber daß Meister Keimede sich einen im Freien stehenden Badofen als Stützpunkt seiner Raubzüge benützt, dürfte nicht zu den Alltäglichkeiten gehören. Am helllichten Tage wurde von einer allein zu Hause gebliebenen Frau in Udingen, O. A. Blaubeuren, entdeckt, wie Keimede vor dem Badofen spazieren ging und sich wohl seine Opfer aus der Hühnerschar zunächst musterte. Als er der Frau ansichtig wurde, verschwand er eiligst in seinen modernen ungeheuren Bau. Schnell wurde ein beherzter Mann mit einem Schießesfen herbeigeholt; aber eine dem Fuchse zugeordnete Schrotladung verfehlte anscheinend ihr Ziel und das Resultat war, daß er sich weiter in den Badofen verkroch. Ein zufällig aus einem Nachbarort anwesender Handwerksmann eilte nun zu Hilfe und nach kurzem Kriegszug wurde beschloßen, den Badofen anzuzünden; es half nichts. Nun wurde ein alter Waldmann zu Hilfe gerufen; ausgraben muß man ihn, sagte der alte Nimrod. Ein Loch wurde in den Badofen von oben gemacht, und nach kurzer Zeit lag das Fuchselein an einer Kette und genickt nun auf den Kichhöfen seine Sommerfrische, die ihm wohl nicht besonders behagen wird.“

8 Kinder an Kraftwagen. In Lemberg ließ auf einer abhülligen Straße ein Kraftwagenführer seinen Wagen stehen, ohne den Motor auszuschalten. Ein Krabe begann an den Hebeln zu spielen und löste dabei die Bremse. Das Auto begann nun davon zu rollen und erreichte bald eine große Geschwindigkeit. Die Leute, die es kommen sahen, suchten sich in Sicherheit zu bringen. Ein 50jähriger Mann und ein Bankbeamter aber, die sich nicht mehr retten konnten, wurden überfahren und getötet. Außerdem erlitten weitere 20 Personen zum Teil schwere Verletzungen. Der Kraftwagen prallte schließlich gegen ein Denkmal und wurde völlig zertrümmert.

Einwanderung in die Vereinigten Staaten

Die deutsche Einwanderungsquote wird nach einer Mitteilung der Hamburg-Amerika-Linie auch im Fiskaljahr vom 1. Juli 1928 bis 30. Juni 1929 unverändert 61 227 betragen. Bekanntlich bestand in letzter Zeit die Gefahr, daß die deutsche Quote auf etwa die Hälfte reduziert wird. Nunmehr hat das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten eine Entschließung des Senats zugestimmt, wonach die Festsetzung der neuen Quoten zunächst wieder um ein Jahr hinausgeschoben wird. Dieser Beschluß ist inzwischen durch die Unterzeichnung durch den Präsidenten Roosevelt rechtskräftig geworden. Es können also im kommenden Fiskaljahr wiederum 61 227 Deutsche in die Vereinigten Staaten einwandern. Auch die Quoten der anderen Länder sind die nämliche geblieben. Die Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg sowie deren sämtliche Filialen und Vertretungen sind zu weiteren Auskünften und zu genauer Beratung jederzeit und gerne bereit.

Handel und Verkehr.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 2. Juli. Weizen märk. 251-252, Roggen märk. 268-270, Gerste 244-264, Hafer märk. 255-265, Mais prompt Berlin ohne Angebot, Weizenmehl 34-34,75, Roggenmehl 35-37,75, Weizenkleie 15,65-15,85, Roggenkleie 17,75 bis 18, Viktoriaerbsen 48-62, II. Speiseerbsen 35-40, Futtererbsen 24-25,50. Allgemeine Tendenz: leiser. Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 2. Juli. Ausl. Weizen 28,75-30,75, Weizen 26,50-27,50, Hafer 24-26,50, Weizenmehl 28,75-32,25, Brotmehl 30,75-31,25, Kleie 14,75-15, Weizenheu 4,50-6,50, Kleeheu 7-8, Stroh 4,50-6. Mannheimer Produktenbörse vom 2. Juli. Angebot durch die erhöhten Offerten des Auslandes nahm die Börse heute einen leichten Verlauf. Man nannte gegen 12.30 Uhr im nichtöffentlichen Verkehr: Weizen inl. 27,50-28, ausl. 28,50-30,50, Roggen inl. 28, ausl. 29,25, Hafer inl. 27,75-28,50, ausl. 27,50-28,75, Brauergerste 31-35, Futtergerste 24-26, Mais 24,25-24,50, Weizenmehl Spezial 0 36,75-37,25, Roggenmehl 33-39,75, Weizenkleie 13,75-14, Treber im Sed 17,75-18.

Marktbericht der Stadtgemeinde Nagold vom 2. Juli 1928. Viehmarkt: Zufuhr 5 Ochsen, verkauft 2, Preis pro Stück 600 und 430 M.; 11 Stiere, verkauft 2, Preis pro Stück 420 und 200 M.; 38 Kühe, verkauft 15, Preis pro Stück 220-600 M.; 53 Kinder und fruchtige Kalbinnen, verkauft 25, Preis pro

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Bergebung

von Wegbauarbeiten

Das Forstamt hat die Planierungs- und Chauffierungsarbeiten für einen 1400 m langen Holzabfuhrweg im Lachenteich, sowie für eine Gebreiterung des Baumbergwegs und der Nagoldsteige bei den 4 Holländern zu den gedruckten Vertragsbedingungen der Forstbirektion zu vergeben. Pläne und Ueberschläge können während der Dienststunden bei dem Forstamt eingesehen werden. Angebote sind bis 17. Juli vorm. 9 Uhr schriftlich und verschlossen dem Forstamt einzureichen.

Suche sofort einige, nur erstklassige



Milchkühe

zu kaufen.

Theurer jr., Eisenbach.

Federnreinigung Donnerstag

Anmeldung der Anzahl der Bettstücke oder Gewichtsmengen zwecks Zeiteinteilung erbeten. Bettstücke, die wieder Verwendung finden sollen, sind mindestens 40 cm weit aufgetrennt zu bringen. Reinhold Hoyer, Altensteig

Rascheste Lieferung von

Email-Schildern

zu billigsten Preisen durch die W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig

Schwarzwald-Führer

Bodensee-Führer

Alb-Führer

sowie

Touristen-Karten

in großer Auswahl empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Stück 300-370 M.; 40 Stück Schmalzsch, verkauft 27, Preis pro Stück 155-315 M. Handel gedrückt. Marktbesuch gut. Schweinemarkt: Zufuhr 219 Milch- und 579 Käufer-schweine, verkauft 194 Milch- und 354 Käufer-schweine, Preis pro Paar Milchschweine 48-59 M., Käufer-schweine 61-122 M. Zufuhr stark, Besuch des Schweinemarktes gut, Handel lebhaft. Fruchtmarkt: Verkauf: 64,98 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 14-15 M., 5,65 Ztr. Dinkel, Preis pro Ztr. 10-11,50 M., 10,06 Ztr. Gerste, Preis pro Ztr. 13,75-14,50 M., 27,97 Ztr. Haber, Preis pro Ztr. 13,50-14 M. Bei starker Zufuhr Handel lebhaft, alles wurde verkauft. - Rächter Fruchtmarkt am Samstag, den 7. Juli 1928.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. Die demokratische Reichstagsfraktion ersucht in einem Antrage die Regierung, dafür Sorge zu tragen, daß in den Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft auch ein Vertreter der deutschen Bauernschaft und ein Vertreter des deutschen Handwerks entsandt werden.

Der Erfolg der Buch- und Betriebsprüfung

125 Millionen Steuermehrertrag im Rechnungsjahr 1927 Berlin, 2. Juli. Ueber das Ergebnis der im Rechnungsjahr 1927 im Reiche vorgenommenen Buch- und Betriebsprüfungen ist im Reichstag jetzt von dem früheren Reichsfinanzminister Dr. Köhler eine Darstellung zugegangen, aus der sich ergibt, daß infolge dieser Prüfungen an Steuern und Geldstrafen ein Gesamtbetrag von rund 125 Millionen Mark der Reichskasse mehr zugeflossen ist. Die Mehrsumme beträgt bei den Reichsteuern insgesamt 106 964 909 Mark, bei Landeskirchen- und sonstigen Steuern 14 960 410 Mark, bei Geldstrafen 4 698 873 Mark. Es handelt sich dabei nicht etwa ausschließlich um Steuerhinterziehungen; vielmehr kommen in diesen Zahlen auch Ergebnisse zum Ausdruck, die aus der abweichenden Beurteilung von Bewertungsfragen, Abschreibungssätzen und dergleichen folgen.

Die Lage in China

London, 2. Juli. Wie Reuter erfährt, hat Tschiang-kaischek Hantau bejagt. Im Hinblick auf die Möglichkeit von Unruhen ist der Kriegszustand über die britische Konzeption verhängt worden. General Pao, der nach der Zurückziehung der Mukdentruppen aus Peking dort zurückgeblieben war, ist nach Tientsin abgefahren, um sich nach der Mandchurie zu begeben.

Rückkehr des afghanischen Königspaares nach Kabul

Simla, 2. Juli. Das afghanische Königspaar ist nach seiner langen Europareise wieder in Kabul eingetroffen. Es wurde mit großer Begeisterung bei seiner Rückkehr in die afghanische Hauptstadt empfangen.

Die Kämpfe mit den Aufständischen in Mexiko

Mexiko, 2. Juli. Die Garnison von Lagriega wurde am 30. Juni von mehr als 200 Aufständischen angegriffen. Sofort entsandte Bundesstruppen zerstreuten die Rebellen, die 26 Tote, Pferde und Munition zurückließen.

Unsere Zeitung bestellen!

Gestorbene

Calw: Emanuel Weß. Althengstett: Karl Weiß, Bauer, 61 J. a. Unterhaugstett: Marie Keppler geb. Luz, 49 J. a. Höfen a. E.: Hans Feld.

Naturnahliches Wetter für Mittwoch

Unter dem Einfluß des mitteleuropäischen Hochdruckes ist für Mittwoch immer noch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Sie finden

stets etwas Gutes

zum Lesen

an Zeitungen, Zeitschriften illustrierten Blättern Büchern in billigen Bandchen und gediegenen Literaturerscheinungen aller Art

in der

W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Altensteig.

Neue Banjener

Früh-Kartoffeln

zu den billigsten Tagespreisen sind eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Wolle Welle advertisement with decorative border and list of products: Vier neue Ullstein-Sonderhefte, Wolle-Welle I: 30 neue Modelle für wollene Sport- und Straßenkleidung, Wolle-Welle II: 50 Modelle für Handarbeiten, Wolle-Welle III: 30 Modelle für Kinderkleidung, Wolle-Welle IV: 30 Modelle für die ganz Kleinen. Jedes Heft für 75 Pfennig zu haben bei: W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig

Anzeigen aller Art

finden in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ die größte Verbreitung. Bei Wiederholungen wird ein Rabatt eingeräumt!

Druckarbeiten

aller Art, in moderner und geschmackvoller Ausführung, fertigt rasch und billig

W. Rieker'sche Buchdruckerei



## Der demokratische Präsidentkandidat

Smith und seine Chancen

Houston, 29. Juni. Der demokratische Nationalkonvent in Houston hat das Parteiprogramm angenommen und den Gouverneur von New York, Smith, zum Präsidentkandidaten nominiert.

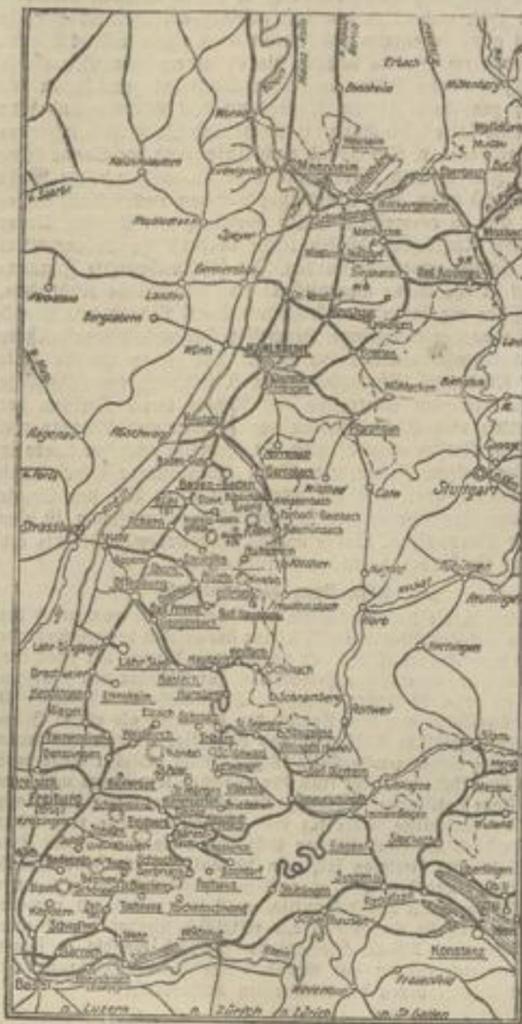


Al. Smith

Alfred Smith ist zum Präsidentkandidaten der demokratischen Partei in den Vereinigten Staaten ausgerufen worden. Der Jubel des demokratischen Parteikonvents, der sich in Houston (Texas) versammelt hat, war groß. Man muß schon sagen: Einen besseren Kandidaten hätten die Demokraten nicht aufstellen können. Die Wahl war nicht schwer, zumal der vorherige Parteikonvent des Jahres 1924 mit reichlicher Eindeutigkeit gezeigt hat, wie gefährlich es ist, zwischen zwei Kandidaten zu pendeln — es gab damals nicht weniger als zehn Wahlgänge, um dann keinen der beiden, sondern einen dritten, einen Außenseiter zu wählen, der dann auch das Rennen so glänzend verlor, wie es nur möglich war. Im Jahre 1924 kandidierte bekanntlich Smith gegen McAdoo, den Schwiegersohn Wilsons; nach einem erbitterten Kampf siegte — John W. Davis — und seine Niederlage bei den Präsidentwahlen hatte den Gegnern nichts zu wünschen übrig gelassen. Coolidge, der Kandidat der Republikaner, siegte mit überwiegender Mehrheit. Jetzt haben sich die Demokraten eines besseren besonnen, und einen Mann aufgestellt, der sich nicht so ohne weiteres geschlagen geben wird. Allerdings: sein Gegner heißt diesmal nicht mehr Coolidge, sondern Hoover. Das bedeutet, daß auch die Republikaner mit dem schwersten Geschütz aufgezogen sind. Die Demokraten werden einen äußerst schweren Stand haben; gewinnen sie diesmal nicht, so ist ihr Schicksal auf lange Sicht besiegelt. Wenn aber jemand die Demokratie retten kann, so sicherlich Al. Smith. Er hat in sich das Zeug dazu.

Alfred Emanuel Smith ist der populärste Mann des Staates New York und ein großer Liebling des großen Publikums im übrigen Amerika. Smith ist sicher viel volkstümlicher als Hoover, volkstümlicher in dem Sinne, daß er mehr zu dem Herzen eines Durchschnittsamerikaners spricht. Und schon die Tatsache, daß er in dem Armenviertel New Yorks geboren wurde (das war im Jahre 1873) und daß er als Selbstmadedeman sich von kleinsten Verhältnissen bis in die höchsten Stufen der amerikanischen Gesellschaft emporgearbeitet hat, imponiert im äußersten Maße den breiten Bevölkerungsschichten der Vereinigten Staaten. Und auch Hoover war kein Präsidentkandidat von seiner Geburt an. Aber Hoover gehörte stets zu den gebildeten Schichten, und schon früh bewegte er sich als Ingenieur und technischer Organisator in hochkapitalistischen Regionen. Und während Hoover sich in Konferenzimmern und Verwaltungsgeschäften zu Hause fühlt, ist Smith der Mann der Straße. Er hat auch mit der Volksmasse eine gemeinsame Sprache, während Hoover sich vorwiegend mit seinen Sekretären „unterhält“. Smith ist geborener Redner, wogegen Hoover alles andere als ein Demosthenes ist.

Al. Smith als Mensch und Temperament hat mehr für sich als Hoover. Darin liegt seine Gefährlichkeit für die regierende Partei. Aber er hat auch seine Achillesferse, und sogar zwei. Erstens ist er kein Vollblutamerikaner. Seine Eltern stammen aus Irland oder, wie manche zu wissen glauben, sogar aus Deutschland. Daß er kein hundertprozentiger Amerikaner ist, ist schlimm genug; denn in Amerika wird mit jedem Jahr mehr Wert auf eine höchst eigenartige „Rassenreinheit“ gelegt. Es hat sich in dem amerikanischen Volk ein Hang einer eigenen „Aristokratie“ herausgebildet, wofür als Maß die Zahl der in Amerika geborenen Generationen sowie der Anteil des Indianerblutes maßgebend ist. Je tiefer die Wurzeln in den amerikanischen



Verkehrswege im Badnerland.

Ein ausgedehntes Eisenbahnnetz erstreckt sich nach allen Richtungen des Bodnerlandes und vermittelt günstige Anschlüsse von und nach allen Richtungen. Ergänzt werden die Verkehrsverbindungen der Deutschen Reichsbahn durch ein verzweigtes Netz von Kraftwagenlinien der Reichspost. Auch im Flugverkehr spielt Baden mit seinen großen Flugplätzen in Mannheim-Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg, Birmingen und Konstanz eine bedeutende Rolle.

Boden schlagen, desto mehr hat der Stamm das Recht, sich als Nachfolger der Urbevölkerung und hiermit als naturrechtlich betätigter Herr im Lande zu betrachten. Das trische Blut des Gouverneurs Smith hat schon manchen unter seinen Anhängern vor den Kopf gestoßen. Diesen Trumpf werden die Republikaner nicht ohne Erfolg gerade in den urwüchsigsten Staaten auszuspielen wissen.

Der zweite Mangel Alfred Smiths besteht darin, daß er Katholik ist. Noch niemals wurde ein Katholik zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Sämtliche 31 Präsidenten Amerikas waren Protestanten. Das katholische Glaubensbekenntnis war übrigens der Hauptgrund dafür, daß bei den vorigen Präsidentenwahlen des Jahres 1924 er von seiner Partei letzten Endes doch nicht nominiert wurde. Man befürchtete damals, daß Smith an der Religionsfrage sich das Genick brechen würde. Heute ist diese Furcht überwunden. Aber es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß längst nicht alle Wähler den Wagemut des demokratischen Parteikonvents teilen werden. Gerade in denjenigen Staaten, die bisher sich zur demokratischen Partei bekannt haben, ist die Macht des religiösen Gedankens sehr groß. Und da dort völlig der Protestantismus herrscht, so muß mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß eine scharfe Kampagne gegen den Katholiken Smith gerade in den demokratischen Wahlkreisen großen Anklang finden wird. Man wird keine Rücksicht darauf nehmen, daß die Beziehungen Smiths zum Vatikan keineswegs über die Grenzen des Normalen reichen, daß sein Staatskabinett in Albanien, der offiziellen Hauptstadt des Staates New York, sich aus 13 Protestanten, 1 Juden und 1 Katholiken zusammensetzt — alles das wird ihm wenig helfen. Die Gegner werden stets auf die Gefahr hinweisen können, die die „Herrschaft Roms“ für Amerika in sich birgt.

Noch ein wichtiger Umstand muß berücksichtigt werden, ohne daß man von vornherein wissen kann, ob er einen Vorteil oder einen Nachteil bildet: Smith ist nämlich „naß“. Klugerweise hat sich die demokratische Partei keineswegs auf die Abschaffung der Prohibition festgelegt, sondern hat, nach dem Beispiel des Jahres 1924, sich auf eine Kompromissforderung geeinigt, die sowohl einen Rassen als auch einen Trockenheits bezw. Feinden der beiden befriedigen wird. Jedenfalls ist es kaum anzunehmen, daß die Prohibitionsfrage im Zentrum der Präsidentenwahlkampagne stehen wird. Aber sowohl die Gegner als auch die Freunde Smiths werden

von Fall zu Fall nicht umhin können, den Gegensatz zwischen dem nassen Smith und dem trockenen Hoover auszuspielen. Daß dadurch der Wahlkampf an Heftigkeit verlieren wird, wird niemand glauben können.

Wie steht es mit der „Plattform“ (Wahlprogramm) Al. Smiths? Darüber ist nur soviel zu sagen, daß er vor allen Dingen die Unzufriedenen im Lande auf seine Seite zu ziehen versuchen wird, während die Zufriedenen automatisch zu der heute am Regierungsruder stehenden Partei hineigen. Es fragt sich, ob die Unzufriedenheit in Amerika groß genug ist, damit darauf das Schicksal einer Präsidentenwahl aufgebaut werden kann. Sicher ist jedenfalls, daß die berühmte amerikanische „Prosperity“ ihre Schattenseiten hat und daß die Zahl derjenigen, die mit den bestehenden Verhältnissen unzufrieden sind, und die vor der immer zunehmenden Verschlimmerung der Lage Angst haben, seit einiger Zeit in stetem Wachstum begriffen ist. Auch die immer deutlicher zutage tretende Korruption der regierenden Partei sowie die übertriebene Vergöttlichung des Dollars, die von den Amerikanern nicht nur in Amerika, sondern — wie wir es auch deutlich fühlen müssen — in aller Welt getrieben wird, macht nicht allen Amerikanern Spaß. Schon die Programmrede, die bei der Eröffnung des demokratischen Parteikonvents gehalten wurde, hat gezeigt, wie scharf der Kurs gegen die Vorherrschaft privilegierter kapitalistischer Gruppen bei dem Kampf Smiths gegen Hoover sein wird. In diesem Zeichen wird Smith zu liegen versuchen. Ob es ihm gelingen wird, steht dahin. Seine Chancen werden letzten Endes doch geringer als die Hoovers bewertet. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß schon der nächste Verlauf des Wahlkampfes dieses Gesamtbild völlig umwerfen wird.

## Welche Länder besitzen noch keine stabile Währung?

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter

Fast zehn Jahre nach Beendigung des Weltkrieges hat nun die letzte der am Krieg beteiligten Großmächte die Stabilisierung vorgenommen. Die Stabilisierung des französischen Francs ist das wichtigste Währungsereignis seit der Bildung der deutschen Rentenmark. Das Jahr 1927 und auch das Frühjahr 1928 haben eine Reihe wichtiger Währungsneuordnungen gebracht. Nichts kennzeichnet die unumwandelbaren ökonomischen Spuren, die das Vorkriegsregime hinterlassen hatte, besser, als die Tatsache, daß es so langer Zeit bedurft hatte, bis die Währungen der europäischen Länder einigermaßen in Ordnung gebracht wurden, und daß es jetzt noch eine Reihe von Staaten gibt, die noch keine stabile Währung besitzen. Von den romanischen Völkern war Belgien der erste Staat, der durch einen entschlossenen Schritt durch Einführung einer neuen Währungseinheit zur stabilen Währung zurückgekehrt ist. Das war im Jahre 1926. 1927 folgte Polen, das mit Hilfe einer großen amerikanischen Anleihe den Zloty fixiert hat. Gegen Ende des Jahres 1927 überraschte Mussolini oder vielmehr der energiegeliche Finanzminister Colpi nach vorhergegangener Denational der Lira mit der geschicklichen Stabilisierung. Allgemein war man damals der Ansicht, daß Frankreich sofort diesem Beispiel folgen würde. In diesem Jahre lehrte Norwegen nach einer Deflationsperiode, die schwere wirtschaftliche Krisen im Gefolge hatte, zur Goldstandardpflicht zurück. Ebenso Dänemark. Mit Hilfe einer Völkerbundanleihe hat auch Griechenland im Mai die Drachme stabilisiert. Man sieht also, daß die europäische Währungsunion in diesem und im letzten Jahre ungeheurer schnelle Fortschritte gemacht hat.

Welche Länder hatten nun noch der geschicklichen Stabilisierung? Wie bei allen wirtschaftlichen Fragen muß man auch hier Rußland eine Sonderstellung einräumen. Der Tschekowenez ist zwar offiziell stabilisiert, aber sein Zwangskurs weist eben alle die Eigenschaften auf, die für einen Zwangskurs typisch sind: An den zahlreichen schwarzen Börsen kann man den Tschekowenez zum halben Kurse kaufen, oder besser gesagt, man muß doppelt so viel Dollars auswenden, wie der offiziellen Notierung entspricht. Dem politischen Wirtware entspricht der Währungswirtware auf dem Balkan. Außer Spanien und Portugal sind es nur noch Balkanstaaten, die noch keine stabilisierte Währung besitzen. Zu ihrem Lobe sei allerdings gesagt, daß der Währungskurs faktisch seit längerer Zeit stabil ist, und daß nur die de jure-Stabilisierung bis jetzt noch nicht erfolgt ist. Bulgarien, Rumänien und Südslavien entbehren noch der geschicklichen Stabilisierung. Allen drei Ländern gemeinsam ist, daß sie bei ihrer Währungsunion auf fremde Hilfe angewiesen sind. Diese fremde Hilfe wird zum Teil beim Völkerbund, zum Teil in London und auch in Berlin gesucht. Dies erklärt zugleich auch die Verzögerung der Stabilisierung.

Bulgarien wie Rumänien haben Schwierigkeiten bei der Erlangung einer internationalen Anleihe. Beidemal sind die Differenzen, die wegen der Ordnung der Vorkriegsschuldverhältnisse zu Deutschland bestehen, der Hauptgrund. Bulgarien hat für die Sicherstellung der Anleihe die Ein- und Ausfuhrzölle vorgezogen, aber auf diese besitzt die Disconto-Gesellschaft das erste Pfandrecht. Außerdem bestehen noch Vorkriegsschulden, deren Regelung durch den bulgari-

ischen Staat noch nicht erfolgt ist. Bulgarien muß nun also bevor es die internationale Anleihe unter Dach und Fach bringen kann, diese Streitfragen zur Lösung bringen. Sichtlich Rumänien. Zwischen Deutschland und Rumänien bestehen bekanntlich seit Kriegsende langwierige Verhandlungen wegen der Anerkennung der deutschen Vorkriegs-Anleihen, die von Rumänien bisher diskriminiert wurden. Die Verhältnisse sind deshalb so verwickelt, weil Rumänien gegenüber den deutschen Forderungen Gegenforderungen erhebt, die aus den sog. Banca-Generalia-Noten entspringen. Das sind Noten, die während des Krieges von der deutschen Regierung ausgegeben wurden. Es besteht aber kein Zweifel, daß durch die jährliche Dawes-Annullität, die Rumänien zugewiesen erhält, diese Forderungen mehr als abgegolten sind. Der Besuch des Präsidenten der Bank von Frankreich, Morea, in Berlin, der vor einigen Wochen erfolgte, hatte nicht zum wenigsten die Vereinigung der Streitfragen, die zwischen Rumänien und Deutschland schweben, zum Ziel. Soviel steht jedenfalls fest: Bevor Rumänien nicht irgendwie die deutschen Vorkriegs-Forderungen anerkennt, ist an eine Anleihe eines internationalen Finanzkonjunktums nicht zu denken. Noch verwickelter liegen die Dinge bei der Südbalkan-Anleihe. Die Stabilisierung des Dinar ist auch unter keinen Umständen ohne fremde Hilfe durchzuführen. London will aber die Anleihe nur dann gewähren, wenn Südbalkan sich zur Vereinigung seiner außenpolitischen Verhältnisse durch die Unterzeichnung der Nettuno-Verträge entschließt. Wie weit Südbalkan davon aber entfernt ist, zeigen die blutigen Vorgänge der letzten Tage in der Stupschina und die Barrikadenkämpfe in den Straßen von Belgrad.

Portugal hat bereits auch um eine Völkerbunds-Anleihe nachgesucht, um seine Währung in Ordnung zu bringen. Sie ist bisher zwar noch nicht gewährt worden, aber es besteht kein Zweifel, daß in absehbarer Zeit Portugal die finanziellen Mittel erhalten wird, um zu stabilisieren. Als letztes und wichtigstes Land bleibt noch Spanien. Der Vorkurs hat in letzter Zeit wieder stark angezogen, so daß die Differenz zwischen Vorkriegs- und jetzigem Werte nur mehr 10 Prozent beträgt. Allerdings sind die üblichen Destinationswirkungen auch nicht ausgeblieben, und sie werden sich bei völliger Angleichung an den Friedenskurs noch empfindlicher bemerkbar machen. Alles in allem ist zu hoffen, daß die europäische Währungsunion in absehbarer Zeit ihren endgültigen Abschluß finden wird.

### Der deutsche Industrie- und Handelstag und die Eisenbahntariffrage

Mannheim, 20. Juni. Der Hauptauschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages hat auf seiner anlässlich des 200jährigen Jubiläums der Handelskammer Mannheim hier abgehaltenen Tagung u. a. eine Entschliessung angenommen, die sich mit den Tarifserhöhungsansuchen der Reichsbahn befaßt und eine Erhöhung der Personen- und Gütertarife als nicht geboten bezeichnet. Für den Fall, daß die Einnahmesteigerung zur Aufbringung der erforderlichen Anlagemittel nicht ausreicht, wird vorgeschlagen: 1. Die Reaktivierung eines Teiles des im Jahre 1927 auf Betriebsrechnung übernommenen Anlagezuschusses von insgesamt 38 Millionen Reichsmark und die Uebernahme des realisierten Betrages auf Anleihekonto. 2. Die Entlastung der Reichsbahn von den sogenannten politischen Lasten soweit diese sich aus der Erhöhung der Pensionslast ergeben, also im Betrag von 212 Millionen Reichsmark seitens des Reichs, schließlich 3. eine Vereinbarung mit der Reichsregierung, durch welche die Verpflichtung der Reichsbahngesellschaft, die Reichsbahn mit allem Zuwachs Ende 1964 lastenfrei an das Reich zurückzugeben, abgemildert wird, sobald die entsprechenden Rückstellungen für Betriebsrechtsabfertigung ermäßigt bzw. vorübergehend ganz beseitigt werden. Zum Schluß erklärte die Entschliessung, daß, falls trotz allem eine Tarifserhöhung nicht umgehbar ist, keinesfalls der Güterverkehr allein damit belastet werden dürfe.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Kindesoldung**  
Holl, 20. Juni. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde vom Schwurgericht gegen die led. Modistin M. Binder wegen Kindesoldung verhandelt. Sie wurde bei Zuhilfenahme von mildernden Umständen zu der gesetzlichen Mindeststrafe von zwei Jahren Gefängnis sowie zur Tragung der Kosten verurteilt.

**Die Befehlsungen bei der Tuttinger Ortskrankenkasse vor Gericht**  
Kottweil, 20. Juni. Vor dem Schöffengericht hatte sich am Dienstag und Mittwoch der Kassier Karl Edelmann der Tuttinger Ortskrankenkasse zu verantworten. Wie bereits gemeldet, wurden bei der Tuttinger Ortskrankenkasse bei einer unermuteten Revision große Unterschleife entdeckt, die zur Festnahme des Kassiers Edelmann und seines Hilfsarbeiters Beck führten. Beck wurde aber bald wieder außer Verfolgung gesetzt, da sich keine Anhaltspunkte der Mithäterschaft desselben ergaben. Durch den Sachverständigen und Revisor, Oberrechnungsrat Breusch, wurde einwandfrei festgestellt, daß die falschen Buchungen von November 1923 bis Mai 1927 fortgesetzt wurden; sie betrafen Beträge von insgesamt 32 000 Mark. Diese wurden teilweise aufgeföhrt, sodas schließlich als effektiv unterschlagen noch die Summe von 19 000 Mark sich ergab. Die Bücher waren vielfach unrichtig geführt, es fanden sich verschiedene Doppelrechnungen und Reizen vor, auch waren verschiedene Einnahmen gar nicht gebucht. Der Beschuldigte entschuldigte sich mit Geschäftsüberbürdung. Darüber, wo die 19 000 Mark hingekommen sind, konnte nichts festgestellt werden, aber das Gericht hat angenommen, daß Edelmann es für sich verwendet hat. Edelmann war nun angeklagt wegen Unterschlagung, Untreue und Betrug. Das Urteil lautet: Wegen Unterschlagung und Untreue im Sinne der Reichsversicherungsordnung auf 1 Jahr 5 Monate Gefängnis, wegen Betrugs auf 6 Monate Gefängnis, und somit auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 8 Monaten. Eine Urkundenfälschung hat das Gericht nicht angenommen.

**Darlehensbetrügereien**  
Ravensburg, 20. Juni. Wegen Darlehensbetrügereien in 75 teils vollendeten, teils versuchten Fällen verurteilte das hiesige Amtsgericht die 56 Jahre alte Versicherungsinspektorswitwe Marie Ehe aus Ravensburg zu 1 Monat und 15 Tagen Gefängnis.

### Vermischtes.

— **Zehn Gebote für heiße Tage.** 1. Stehe früh auf, läste zeitig das Bettwerk und schleste spätestens gegen 7 Uhr die Fenster und Läden. 2. Im Zimmer lasse Wasser verdunsten in möglichst zahlreichen und flachen Gefäßen und du wirst über die angenehme Kühle erstaunt sein. 3. Bei Spaziergängen trage leichte Kleidung und in praller Sonnenscheine eine ebensolche Kopfbedeckung. 4. Beim Trinken vermeide alle Hast und kühle dich erst gehörig ab. Das Durstgefühl läßt ganz bedeutend nach, wenn man einen Schluck Wasser solange im Munde behält, bis es warm geworden ist. 5. Mögliche kalte Bäder an heißen Sommertagen können den Tod zur Folge haben. Abkühlung des Körpers und eine schnelle kalte Abreibung der Arme und Brust ist dringendes Erfordernis. 6. Am Abend nach Untergang der Sonne öffne alle Fenster und Türen und lasse sie während der Nacht möglichst offen. Alle übermäßig warmen Decken beim Schlafen sind zu vermeiden. 7. Sei vorsichtig mit Speisen. Unter keinen Umständen dürfen leicht verderbliche Lebensmittel der Sonne ausgesetzt werden. Der jetzt unbenutzte Zimmerofen ist für kleine Gegenstände eine vorzügliche Kühlstätte. 8. Habe ein besonderes Augenmerk auf Regen und Wohlbedinden der Säuglinge. Hühner haben fast stets größere Säuglingssterblichkeit zur Folge. Die junge Mutter stille ihr Kind nach Möglichkeit selbst. 9. Eingetretene Hühnerschläuche juche bis zum Eintreffen des Arztes durch Decken der Kleider und Abwaschungen des Kopfes und Körpers mit kochtem Wasser abzumachen. 10. Gedente auch der Tiere in dieser heißen Jahreszeit. Vieh, insbesondere Pferde und Rindvieh, aber auch die Kleintiere aller Art der Sonne stundenlang auszusetzen, sie womöglich festzubinden, ist eine orge Tierquälerei. Sorge deinen Haustieren mehrmals am Tage für sauberes, frisches Trinkwasser.

### Abhaltung der Kindereise

Eine in die Kulturgeschichte der Familie und namentlich der Frau tief einwirkende Entschliessung hat kürzlich der gesetgebende Rat von Madras geföhrt. Er nahm einen Antrag der Frau Dr. Kammal an, wonach das Heiratsalter für Männer und Mädchen auf 21 bzw. 16 Jahre festgesetzt wird. Diese Entschliessung ist ein Ausnahm aus dem Kampf, den seit mehr als einem Jahrhundert christliche Missionare und einseitige Eingeborene gegen eine tief eingewurzelte Sitte führen. Nach indischer Sitte muß das Verlöbnis möglichst früh, für Mädchen keineswegs nach dem 12. Jahr stattfinden. Ausoans des letzten Jahrhunderts gelang es, das gesetzliche Alter für den Vollzug der Ehe trotz allem Widerstand der hinduistischen Gesellschaft, die darin einen Eingriff in ihre Religion sah, vom 10. auf das 12. Jahr hinaufzurücken. Trotzdem gab es noch gegen 400 000 Witwen unter 15 Jahren, deren Los bekanntlich meist sehr traurig ist, namentlich da für sie größtenteils ein relatives Verbot der Wiederverheiratung besteht. Neuerdings hat sich Gandhi in seinen Lebenserinnerungen auf Grund seiner eigenen Erfahrungen mit aller Schärfe gegen die Kinderehen ausgesprochen.

### Die Amputation als Schönheitsmittel

„Hoffahrt muß leiden!“ sagt ein altes Sprichwort, und damit soll ausgedrückt werden, daß mancher sich um der lieben Eitelkeit willen die größten Schmerzen und Unbequemlichkeiten aufzuerlegt. Besonders gilt dies von der holden Weiblichkeit, die von jeder wahre Wertgerinnentalente entwickelte, wenn es galt, einem Modes- oder Schönheitsideal nachzueifern und die Natur sich dabei als Hindernis erwies. — In das Märchen vom Aschenbrödel und dem goldenen Schuh wird man unwillkürlich erinnert, wenn man den Vortrag liest, den einer der bekanntesten und geschicktesten Brüßler Ärzte, der namentlich wegen seiner „Schönheitsoperationen“ berühmt ist, kürzlich auf dem 1. Pariser „Verjüngungskongress“ hielt. Dieser Kongress, der von den namhaftesten englischen, französischen, belgischen und schwedischen Ärzten besucht wurde, war schon an und für sich von besonderem Interesse für die Frauenwelt, weil er unter dem Hauptthema „Verjüngungsmöglichkeiten für die Frau“ stand. Im Anschluß hieran wurden aber auch allgemeine Fragen, so auch die der weiblichen Schönheitspflege, erörtert. Bei dieser Gelegenheit wurde der belgische Arzt Leon de Boga mit, daß seine ärztliche Tätigkeit in den letzten Monaten hauptsächlich darin bestanden habe, eine Schönheitsoperation eigener Erfindung an den prominentesten Damen der Gesellschaft, an Bühnenkünstlerinnen, Filmschauspielerinnen etc. vorzunehmen, die „auf zu großem Fuße“, dies wörtlich genommen, lehten. Wie die Stiefmutter im Märchen von Aschenbrödel sei er zu der Ueberzeugung gekommen: „Was zuviel ist, daß hast man ab!“ nur mit dem Unterschied, daß er dies wissenschaftlich betreibt. Demgemäß amputierte er seinen Klientinnen, die einen ierlichen Fuß ersehen, ohne von der Natur damit begnadet zu sein, kurzerhand die kleine Zehel Diese Operation habe sich auf das Beste bewährt, und die Patientinnen hätten nun die Freude und Genugtuung, ihr Schuhwerk um mindestens drei Nummern kleiner wählen zu können, ohne, wie sonst, die Qualen des aus Schönheitsgründen zu eng getragenen Schuhs ertragen zu müssen! — Wir sind ja hier in Europa von den chinesischen Fußputzmethoden ohnehin nicht mehr sehr weit entfernt; da kommt es schließlich auch nicht mehr darauf an, ob unsere Damenwelt auf zehn oder auf acht Zehen einhertrippelt. Wo auf zur Schönheitsamputation!

### Ein gefährliches Abenteuer

§ Die unter dem Spitznamen „Titania“ bekannte französische Gräfin du Caslar-Loiras hat auf Grund einer Wette ein Jahr lang allein unter den Fidschi-Inulanern, den Kopfgängern von Sumatra, den fanatischen Ureinwohnern von Kachin und den Menschenfressern von Polynesien gelebt. „Mein gefährlichstes Abenteuer“, erzählt sie in einem Pariser Blatt, „ereignete sich auf einem polynesischen Verbrecherjoch. Auf diesem Schiff befanden sich etwa 20 Schwerverbrecher, denen verboten war, den Fuß an Land zu setzen. Erst als wir von Kapete abfahren und ich die Sinnlosigkeit dieser Menschen näher kennen lernte, bekam ich Angst. Der einzige anständige Bursche schien mir der Koch zu sein. Bana war ein 30jähriger Mann, lehnig und stark wie ein Panther; er war zu vier Jahren Deportation verurteilt worden, weil er einen Mann getötet hatte, der sich weigerte, mit ihm seine Weiber zu tauschen. Ich spielte mit den Verbrechern Karten und machte sie mir alle untertan mit Ausnahme eines Mädchens namens Gham, der eines Nachts zu mir herankam. Ich gab ihm eine Zigarette und verfuhrte mich, mit

ihm ein ruhiges Gespräch zu führen. Ebenso gut hätte ich versuchen können, eine zornige Cobra zu liebolen. Ich hatte einen kleinen Revolver bei mir, aber mit einem Schlag seiner Faust schlug er ihn mir aus der Hand. Dann ereignete sich etwas Unerwartetes. Hinter einem Haufen von Kisten sprang ein anderer Mann hervor. Es war Bana. Im nächsten Augenblick rollten die beiden Männer im Ringkampf auf dem Deck umber. Dann Schweigen; Gham lag tot zu meinen Füßen. „Jetzt muß ich mich durch Schwimmen retten“, sagte Bana. „Ich wußte, daß es für mich gefährlich sein würde, auf dem Schiff zu bleiben, und so sprang ich mit ihm ins Wasser und nach mehr als einer Stunde Schwimmens erreichten wir eine von Palmen umkränzte Insel. „Das ist die Insel Bana Bana“, sagte mein Führer. „Meine Ahnen herrschten einst in diesen Wäldern, und ich habe hier zwanzigmal so viel Berken entdeckt, als du an deinen Fingern zählen kannst. Die sollen alle dir gehören.“ Dann rief Bana einen Mann aus einer der Hütten; es war ein Weiber, der Französisch mit einem englischen Akzent sprach. Bana befahl ihm, uns nach westlichem Recht zu trauen; er legte unsere Hände ineinander und murmelte etwas in seinem komischen Französisch. „Nun will ich dir die Berken holen“, sagte Bana. Und während er fortlief, gab ich dem Europäer meine Börse und bat ihn, mich nach Tahiti zu bringen. „Rein Boy wird Sie nach Tematangi fahren“, sagte er, und kurz darauf sah ich mit dem Boy in dem Kanu. „Leben Sie wohl, Madame“, sagte der merkwürdige Mann zum Abschied, „und beunruhigen Sie sich nicht, ich bin kein Geistlicher.“ „Wer sind Sie denn?“ Er blickte mich traurig an. „Seit 16 Jahren traue ich Leute auf dieser Insel“, sagte er, „ich bin ein Engländer und war früher Clown in einem Zirkus.“

§ **Man lernt nie aus.** Das Sonnenlicht braucht, bis es zur Erde gelangt, 8 Minuten und 16 Sekunden, nach dem Mars 12 Minuten und 4 Sekunden, nach dem Jupiter 43 Minuten und nach dem Neptun 4 Stunden. Neptun braucht 165 Jahre, um seine Kreisbahn um die Sonne zu durchlaufen, Saturn 84 Jahre. Das Licht legt in einer Sekunde die Kleinigkeit von 300 000 Kilometern zurück. Ein Liter Wasser, das auf der Erde 2 Pfund wiegt, wäre in einer Höhe von 6000 Kilometern nur mehr ein halbes Pfund schwer. Wenn die Abwurfgeschwindigkeit eines Geschosses mindestens 11 200 Meter pro Sekunde (d. i. Berlin-Rempart in 6 Minuten) beträgt, dann würde das Geschöß nicht mehr zur Erde zurückfallen. Die Geschwindigkeit der Erde um die Sonne beträgt in der Sekunde 30 Kilometer, oder in der Stunde 110 000 Kilometer; diese Geschwindigkeit ist 100mal größer, als die eines Flugzeugs, das in der Stunde 120 Kilometer zurücklegt.

§ **Eine bestrebende Erscheinung** wird an der Ostsee beobachtet: Die Wandervögel ziehen ab! Das wirkt alte Vehrjäger der ganzen Vogelwunde über den Haufen. Anstatt im Herbst, machen sich die Vögel schon jetzt auf die Reise. Die zugluftigen Tiere sammeln sich in ungeheuren Scharen in den Küstengebieten — man kann unter anderen unabhöhrbare Mengen von Kiebitzen sehen — und ziehen nach dem Westen. Der alleinige Grund des so frühzeitigen Abzuges ist das nasse und kalte Wetter. Im ganzen Küstengebiet der Ostsee herrscht nämlich mit kurzen Unterbrechungen eine fast winterliche Witterung; in den letzten Tagen sind zu dieser Temperatur orkanartige, eilige Stürme und starke Hagelschläge hinzugekommen. Eine so hartnäckige Häufung von Kaltstufeneindrücken ist nach dem Urteil von Wetterkundigen niemals vorher beobachtet worden.

§ **Der Mensch ist heute schneller als der Wind, schneller als der Vogel in der Luft und schneller als der schnellste Fisch.** Als der schnellste Vogel gilt die asiatische Segler-Schwalbe, die mit einer Geschwindigkeit von 350 Kilometer in der Stunde über die Gebirge fliegt. Aber wie langsam ist dieser früher so sehr bewunderte Vogel gegenüber dem englischen Flieger Webster, der den „Schneider-Preis“ mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 442 Kilometern in der Stunde gemann. Diese Fluggeschwindigkeit ist aber noch durch den italienischen Flieger Major de Barnardi überboten worden, der die erstaunliche Leistung von 549 Kilometern in der Stunde vollbrachte. Der schnellste Fisch, den es gibt, ist der Tarpon von Florida, der etwa 130 Kilometer in der Stunde zurücklegt, aber der Mensch hat ihn in seinem eigenen Element geschlagen, denn unsere Boote bewegen sich in ihren Höchstleistungen schneller vorwärts. Als das schnellste Geschöß auf vier Beinen gilt der indische Leopard, der gelegentlich 95 Kilometer in der Stunde zurücklegt. Auch diese Geschwindigkeit kann uns heute nicht mehr imponieren.

### Hetters

#### Humor der Vögel

**Zeicherte Hoffnungen.** „Sie waren ja in Berlin, um sich mit den Verwandten wegen einer Erbschaft auseinanderzusetzen! Wie sind Sie dabei gefahren?“ — „Sin erster Klasse und zurück viertel!“

**So was soll vorkommen.** Ruhenbecher trifft Kröppelkell am Eingang zur Hauptpost. Kröppelkell hat die Finger voll deutscher Reichstinte. „Ich habe gerade“, erzählt er, „einen Brief neunmal abgeschrieben und an neun verschiedene Bekannte geschickt.“ — „Wo“, sagt Ruhenbecher, „also ein Kettenbrief? Geben Sie an diesen Schwindel?“ — „Selbstverständlich! Einer von den neun wird mir schon die 100 Mark rumpfen, die ich brauche.“

#### Stillsitten

Aus einem Programm: „Mit dem Eintreffen des Herrn Bürgermeisters nimmt die Viehausstellung ihren Anfang.“ Aus einem Aufsatze: „Mohammed hinterließ keine Söhne und auch sonst nichts Schriftliches.“ Aus einer schulbischen Bekannmachung: „Es ist uns zu Ohren gekommen, daß das Vieh in den Ställen mit brennenden Zigarren und Pfeifen anfüttert wird.“ Von einem öffentlichen Wegerbot: „Dieser Weg ist kein Weg. Wer es aber dennoch tut, wird mit drei Mark bestraft.“ Aus einem Roman: „Ein weiblicher Fuß schlüfte leise in das Zimmer und lächelte mit einer Hand das Licht aus.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

